

KURZ & KNAPP

Musikalischer Gang durch den Garten

HEILIGENGRABE | Unter dem Titel „Sehnsucht nach dem Paradies“ gibt es heute in der Heiliggrabkapelle in Heiligengrabe einen musikalischen Gang durch den Klostergarten. Zu hören ist das Ensemble „Orlando“ mit Juliane Sprengel und Uta Meyer, die von Konrad Novosak auf der Mittelalterlaute begleitet werden. Sie bringen Vertonungen aus dem 12. bis 17. Jahrhundert zu Gehör. Beginn ist 19 Uhr.

Senioren klönen und spielen

BRÜGGE/HALENBECK | Einen Seniorennachmittag gibt es am Montag, 20. Juli, um 14 Uhr im Gemeinderaum

von Brügge. Zu dieser und einer weiteren Veranstaltung lädt der Seniorenbetreuer des Amtes Meyenburg ein. Am Dienstag, 21. Juli, findet um 14.30 Uhr in Halenbeck im Gemeinderaum ein Spielenachmittag für Rentner statt. Für alle Interessierten besteht zudem ab 14 Uhr die Möglichkeit zur Gymnastik.

Falscher Name im Umschüler-Artikel

MEYENBURG | In unserem Artikel über den Umschüler in der Meyenburger Bibliothek vom 15. Juli hatte sich der Fehlerteufel eingeschlichen. Die Teilzeitkraft in der Bibliothek heißt nicht Helga Bruhns, sondern Gerda Bruhn. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Zeitungsversteck im Versteck

ZEITGESCHICHTE Heinz Teige fand in seiner Laube West-Zeitungen, die er zu DDR-Zeiten dort deponiert hatte

Der Wittenberger Heinz Teige hat in seinem Leben einiges erlebt und auch erleben müssen, angefangen von der Vertreibung nach dem Krieg über die DDR-Zeit bis hin zur Gegenwart. Nun hat er seine Erlebnisse niedergeschrieben und dabei auch Kurioses im wahrsten Sinne des Wortes ausgegraben.

Von Bernd Atzenroth

WITTENBERGE | Unscheinbar liegt die kleine Gartenlaube da. Doch Heinz Teiges Reich hat es in sich. Überall finden sich kleine Verstecke, ob hinter der Wandverkleidung oder anderswo. So verbarg der Wittenberger seine kleinen Geheimnisse vor der Staatsmacht zu DDR-Zeiten.

In einem kleinen Abstellraum an der Hinterseite bewahrte er für damalige Verhältnisse Unerhörtes so gut behütet auf, dass es Stasi und andere bis heute überdauerte. Teige hat zu Ost-Zeiten ein paar West-Zeitungen erworben – in Wittenberge. Wie dies ging, erzählte er im Gespräch mit der MAZ. Züge,



Erst wurden die Gewinde ...



... dann der Metallkasten und ...



... schließlich hinter den Ziegeln die Zeitungen hervorgeholt, wie Heinz Teige hier demonstriert.



FOTOS: ATZENROTH (3)/ TEIGE (1)

Integration und Party – das kommt an

SOZIALES Sommerfest des CJD in Giesensdorf

GIESENSDORF | Laut, fröhlich und herzlich geht es im Festzelt zu. Draußen gießt es in Strömen, der Regen platscht gegen die dünnen Wände, aber davon lassen sich die Bewohner und Gäste in Giesensdorf nicht stören.

Zum Sommerfest im Christlichen Jugenddorfwerk (CJD), einer Einrichtung für geistig und körperlich behinderte Menschen, kamen Besucher aus dem Dorf oder anderen Einrichtungen. „Das Fest ist vor allem auf Integration ausgelegt, denn unsere Bewohner haben nicht die Möglichkeit, an einem normalen Alltag teilzunehmen“, erklärt der Leiter des Fachbereiches Behindertenhilfe Jörg Stricker.

Dass sich Gespräche und Berührungspunkte bei der

entspannten Atmosphäre ganz von selbst ergeben, sei „die beste Öffentlichkeitsarbeit, die man sich für die Einrichtung wünschen kann“, wie Stricker findet. Wichtig sei ihm, dass die Einrichtung in die Gemeinschaft der Giesensdorfer integriert ist.

Das Sommerfest ist natürlich auch für die Bewohner ein Höhepunkt. So zieht etwa Daniel mit seiner Gitarre aus Holz und MP3-Player im Ohr umher. Er ist auf der Suche nach Mitgliedern für die Band, die er gründen möchte, um dann im Fernsehen aufzutreten – ein hehres Ziel.

Auch wenn er gestern nicht fündig wurde, hat er vielleicht in der nächsten Woche Erfolg: Dann folgt das nächste Sommerfest, diesmal ist die Lebenshilfe Gastgeber. *hab*



Volles Festzelt beim Auftritt der Clowns.

FOTO: HABEKUSS

WENDE JAHR 1989



die zwischen Berlin und Hamburg unterwegs waren, hielten hier mitunter an. Und dabei konnte Heinz Teige, der im Wittenberger Bahnausbesserungswerk arbeitete, mit den Lokführern in Kontakt treten. Die hatten ab und an von der Bildzeitung bis zu den St.-Pauli-Nachrichten alles Mögliche an politisch offensichtlich verwerflichen Druckerezeugnissen dabei, die sie zu leicht überhöhten Preisen an dieser Stelle verkauften.

Klar, dass man sich damit nicht erwischen lassen konnte. Deswegen versteckte sie Teige besonders raffiniert. In einer Einbuchtung im Boden war ein Metallkasten eingelassen. In diesem befanden sich Schraubgewinde. Auch diese dürften eigentlich nicht an dieser Stelle sein. Doch

HEINZ TEIGE ÜBER SEINE GEHEIMEN WEST-ZEITUNGEN

Als die D-Mark an der Saar zu rollen begann

Dieser Tage erinnerte ich mich die damals noch recht junge italienische Diva Sophia Loren an, die als „Königin auf dem Filmball“ in Berlin weilte.

Die Titelzeile der 153. Ausgabe des 8. Jahrgangs der Bild lautete: „Erhard: Wir fordern gleiches Recht... wie jeder Negerstamm“, und im Detail wurde das Zitat dann so wiedergegeben: „Wenn der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow bereit ist, jedem Negerstamm das Recht auf Selbstbestimmung zuzugestehen, dann wird er auf die Dauer nicht daran vorbei gehen können, dass 17 Millionen Deutsche das gleiche Recht in Anspruch nehmen.“ Diese Worte, heute

1959er Bildzeitung lächelte mich die damals noch recht junge italienische Diva Sophia Loren an, die als „Königin auf dem Filmball“ in Berlin weilte.

Die Titelzeile der 153. Ausgabe des 8. Jahrgangs der Bild lautete: „Erhard: Wir fordern gleiches Recht... wie jeder Negerstamm“, und im Detail wurde das Zitat dann so wiedergegeben: „Wenn der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow bereit ist, jedem Negerstamm das Recht auf Selbstbestimmung zuzugestehen, dann wird er auf die Dauer nicht daran vorbei gehen können, dass 17 Millionen Deutsche das gleiche Recht in Anspruch nehmen.“ Diese Worte, heute

sicher politisch nicht korrekt, sprach vor fast einem halben Jahrhundert der damalige Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard auf einer Kundgebung seiner Partei anlässlich des schleswig-holsteinischen CDU-Parteitagess in Bad Schwartau.

Es mutet einem heute fast wie ein köstlicher Spaß an, wenn man die zweite Spitze dieser Zeitungs Ausgabe liest: „Ab heute rollt die D-Mark an der Saar“. Der folgende Text lautete: „Seit heute Nacht 0 Uhr gilt an der Saar die Deutsche Mark. Zur gleichen Zeit wurde die Zollgrenze zwischen der Bundesrepublik und dem Saargebiet an die bisherige französisch-saarländische Grenze verlegt.

Damit gehört nach fast zwölfjähriger Trennung die Saar nun auch wirtschaftlich wieder zu Deutschland.“ Was die erste Geschichte anbelangt, dauerte der Weg zum gesamtdeutschen Staat allerdings noch geschlagene dreißig Jahre.

Bei uns gehören die einstigen Herren von Horch und Guck der Vergangenheit an, sie sind quasi vom Erdboden verschwunden. Im geheimen Gartenversteck nach gehorteten Zeitungen zu schauen, war nutzlos geworden; denn seit November 1989 konnte man ungehindert vor allem vom Begrüßungsgeld auch West-Zeitungen erwerben, heimtragen und sich schmunzelnd zu Gemüte führen.

Teige wusste, dass bei einer Kontrolle über ein solches „Vergehen“ eher hinweggesehen wurde.

Doch der Metallkasten lässt sich aus dem Boden herausnehmen. Was darunter blieb, war ein viereckiges Loch, an

der Seite mit Kacheln verkleidet. Die wiederum waren aber nicht fest. Heinz Teige demonstrierte, dass sich dahin-

ter ein weiteres Versteck befindet – für die Zeitungen, an die er sich erst jetzt wieder erinnerte.

Blicke in die Burg

ARCHÄOLOGIE Nach Jahrhunderten erstmals wieder Menschen innerhalb der Neuhausener Feldsteinmauern

Von Matthias Anke

NEUHAUSEN | Die Tür zu einer vergangenen Welt ist jetzt in Neuhausen (Amt Pultitz-Berge) geöffnet worden. Zum ersten Mal seit Jahrhunderten stehen wieder Menschen innerhalb der Feldsteinmauern der mittelalterlichen Burg. Die Reste einer dieser ältesten Anlagen in der Prignitz – zwar ruiniert, aber noch umfangreich über der Erdoberfläche sichtbar erhalten – werden freigelegt. Im Zuge stellenweiser Abtragung von Sand und Schutt sind bereits Innenräume zum Vorschein gekommen.

Nachdem die einst unter Strauchwerk versteckte Ruine unmittelbar neben dem Schloss im vorigen Jahr von ihrem Bewuchs grob befreit worden ist (MAZ berichtete), geht es nun also in die Tiefe. Dazu haben sich die Akteure dieser Tage vor Ort darüber verständigt, wie sie konkret

vorgehen: der Schlossherr Richard-Albrecht Küssel, der Grabungstechniker Raik Vocke, Gordon Thalmann von der Unteren Denkmalbehörde, die Fördervereinsvorsitzende Hannelore Küssel und Architekt, Denkmalpfleger und Bauforscher Peter Goralczyk.

„Jetzt geht es darum zu ermitteln, ob die Burg einen Graben besaß, wie sie aufge-

baut war, und wir wollen Räume identifizieren und überlegen, wozu sie gedient haben mögen“, sagt Peter Goralczyk. „Selbst wenn es nur geringe Erkenntnisse geben sollte, wäre die Anlage zumindest zugänglich gemacht.“ Denn was der Bauforscher begleitend erarbeitet, könnte schon ab nächstem Frühjahr auf Schautafeln erklärt stehen. So soll Touristen Ge-

schichte nähergebracht werden. Bis dahin arbeiten fünf Helfer des CJD Perleberg auf dem Gelände. Nur dank deren Einsatz, der zudem gefördert wird von der Regionalförderung des Landkreises, und des Engagement des Fördervereins Schloss Neuhausen sei es möglich, in der Forschung „einen kleinen Schritt gehen zu können“, sagt Goralczyk.

Die mit Fördergeldern vorangetriebenen Aufgaben bestehen vor allem in der Wegberäumung, Freilegung und touristisch sinnvollen Beschilderung. Auch das Mauerwerk wird dazu weiter gesichert, sagt der nebenan lebende Schlossherr Richard-Albrecht Küssel.

„Wir werden hier aber nichts wiederaufbauen“, macht Gordon Thalmann von der Denkmalbehörde klar. Wünschen würde er sich dennoch einige Erkenntnisse etwa im Kontext des „hochmittelalterlichen Landesausbaus“, war doch der Ort Neuhausen einst eine Grenzfestung, deren Datierung bislang nur vage sei – auch weil es „zu 100 Prozent“ an der Stelle einen slawischen Ursprung gegeben haben müsse. Da ist sich Raik Vocke sicher, der die „Schürfe“ als Grabungstechniker begleitet beziehungsweise das Vorhaben archäologisch betreut.



Die Experten sprechen vom gut erhaltenen „aufgehenden Gefüge“.



Vielleicht ein Blick in den Palas.



Für den Hochzeitsstrauß

Die Plauer Badewannenralle mit ihren Tausenden Besuchern bot jüngst der 24-jährigen Annett Heidebrecht einen idealen Ort, um für ihren Hochzeitsstrauß zu sammeln. Die Meyenburgerin will ihren Steffen am 8. August im Meyenburger Schloss heiraten, die Feier soll in Pritzwalk stattfinden. *FOTO: HENNIES*